

um Schutz und Segen für sich und die Eltern und Geschwister und Adolf und Lottechen und Johannes, und Ihm gesagt hat, was sie sonst noch auf dem Herzen hat, dann kommt jeden Abend zum Schluß: „Und, lieber Heiland, bitte, schenk' mir zu Weihnachten einen Kochosen.“ Und dann lacht ihr ganzes Gesichtchen, und manchmal klatscht sie vor Freuden in die Hände, so gewiß ist sie der Erhörung.

Das Geburtstagsgeschenk.

Der Weihnachtsabend kommt. Er wird wie alle Jahre mit Gesang, Gebet und Gotteswort begonnen und geweih't; im Laufe des Tages werden viele Lieder gesungen. Abends wird bei der Bethlehemschütte die Weihnachtsgeschichte durchgenommen. Wilhelm und Marie sind sehr bewegt von der schönen Feier, die sie zum ersten Male in so großem Kreise auf diese Weise begehen. Statt sechs sind in diesem Jahre zwölf arme Kinder zusammen gekommen; so ist das kleine, ganz mit Tannenbäumen und Büschen geschmückte Zimmerchen übervoll. Als der Vater so weit in der Geschichte ist, daß die Engel zu den Hirten kommen, da tönt mit einemale aus den Tannenbüschen heraus ein Waldhorn, und klar und vernehmlich wird die schöne Melodie geblasen: „Vom Himmel hoch, da komm' ich her.“ Als ein Vers zu Ende geblasen ist, da singen alle mehrere Verse von dem schönen Weihnachtsliede, und zum Schluß wird die Melodie noch einmal geblasen; und alle Töne so richtig und so feierlich, daß Papa seine große Freude daran hat. Roland, der Wildfang, hat den Einfall gehabt, Papa mit diesem Blasen zu überraschen, und weil er einen gar festen, ernstlichen Willen hat,